

theils selbst besaßen, theils zu Lehn gereicht hatten. Außer der Burg Dohna oder Dohna selbst, hatten sie die Burgvesten Schreckenstein an der Elbe, Wehsenstein oder Wehsenburg, auf einem weissen Felsen nicht weit von Pirna, Winterstein, und zuletzt auch Königstein und die Schlösser zu Döbeln und Rabenau bei Dippoldswalda. Von Städten besaßen sie Döbeln, Rabenau und Werda bei Zwickau, und 26 Dörfer. Döbeln umgaben sie mit einer Mauer, stifteten ein Kloster darin und gründeten eine Wallfahrt dahin.

Von ihren Vasallen findet man in alten Briefen 13 mit Namen genennt, unter welchen die von Karas, Hanguitz und Maltitz waren.

Was den Namen Dohna nicht nur in Meissen und Böhmen, sondern auch in andern Provinzen, und besonders in Schlesien, berühmt machte, war der Schöppenstuhl daselbst, bei welchem man, so wie in Magdeburg, Urtheilsprüche einholte. Noch 1505 privilegirte der Herzog Sigismund und 1541 König Ferdinand von Böhmen das Manngericht in Glogau, in Lehnssachen sich zu Dohna Rechts zu erhohlen.

Zu den Vorzügen dieser angesehenen Familie rechnet man auch den Zoll auf der Elbbrücke bei Dresden, den die Burggrafen im 1sten und 1sten Jahrhunderte erhoben. Man hat daraus schließen wollen, daß sie die Brücke erbaut hätten, und dergleichen mehr. Allein dieser Zoll war
nicht